

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Soweit die amtlichen Bekanntmachungen aus nicht direkt zugewiesenen, sondern in den Amtsblättern entnommen.)

Zschornau. Marzschlag-Lieferung.

Die Lieferung von ca. 200 cbm Hornblendeschiefer-Marzschlag soll im ganzen oder auch geteilt vergeben werden.

Angebote, aus denen der Preis pro cbm (einschl. Anfuhrer), ersichtlich ist, sind verschlossen bis zum 23. Februar d. J.

im hiesigen Gemeindeamt einzulegen. Auswahl unter den Bewerbern bez. Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Zschornau. Der Gemeinderat. Hilbig, G. B.

Bekanntmachung.

Nr. 2 des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes ist erschienen und liegt in den Expeditionen der unterzeichneten Behörden 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Inhalt: Verordnung, die Aufstellung und den Betrieb beweglicher Dampfessel auf Messen, Jahrmärkten und bei Volksfesten betr. — Verordnung, betr. die Abänderung der Verordnung vom 21. September 1874, die Aufhebung von Toten und Scheintoten, ingleichen die Anzeigen über außerordentliche Vorfälle und die Lebensrettungsprämien betr. — Bekanntmachung, betr. die Gebühren für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fisches.

Die Stadträte von Aue, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

Toilettenluxus in Berlin.

Deutsche und amerikanische Zeitungen haben sich in den letzten Wochen viel mit einem amerikanischen Millionär beschäftigt, der auf einem der Hofbälle im Berliner Schlosse durch seine hinterwäldlerischen Manieren unliebsames Aufsehen hervorgerufen hat.

Seine Frau ist mehr wert als alle die Prinzessinnen und Gräfinnen zusammen, behauptete er und — er hatte recht. Denn keine Dame war derart mit Brillanten behangen und so kostbar angezogen, wie die amerikanische Millionärs-Gattin. ... Die Stadtträte von Aue, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, die Bürgermeister von Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt und Wildenfels, die Gemeindevorstände des amts-hauptmannschaftlichen Bezirks Schwarzenberg.

sicht zieht, verhältnismäßig wenig für ihre Toilette aus. Sie erblickt durchaus nichts Furchterliches darin, eine Robe oder ein Promenadenkleid öfter und länger zu tragen, als man es sonst bei Damen ihres Ranges gewöhnt ist und legt auch keinen Ehrgeiz darin, ihre engere Umgebung und die ganze Hofgesellschaft durch die Pracht ihrer Toiletten in den Schatten zu stellen.

Außer der Einfachheit, welche die Damen des Hofes an den Tag legen, spielen noch andere gesellschaftliche Gepflogenheiten eine Rolle. Während in Newyork die Damen abends beim Besuch der Oper eine blendende Toilettenpracht entfalten, und im Glanze ihrer Erscheinung einander zu überbieten suchen, während es in Paris ungeschriebenes, aber streng befolgtes Gesetz ist, daß zu einem Theaterbesuch große Gesellschaftstollette angelegt wird, sieht man in der Berliner Oper nur die Herren im Smoking, die Damen aber tragen, ausgenommen bei Galavorstellungen, einfache Seidenkleider.

Eine solche Dame gibt ungefähr aus für: Nicht Ballkleider 15 000 Mk., Drei englische Kleider und drei gewöhnliche Kostüme 3 000 „, Für Sommergesellschaftskleider 1 000 „, Vier Morgenkleider à 300 Mk. 1 200 „, Reitkleider, Sportkostüm, Jagdkostüm 1 500 „

Zum Tode der Prinzessin Klementine.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten, die je eine Fürstin-Léone getragen haben, ist, wie wir schon am Sonnabend telephonisch melden konnten, neunzig Jahre alt, in Wien verstorben, Prinzessin Klementine von Koburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.



Prinzessin Klementine von Koburg.

Prinzessin Klementine von Koburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, ist am 18. Februar in Wien verstorben. Sie war die jüngste Tochter des kaiserlichen Königs von Belgien, Prinz Philipp, und hatte vier Kinder, darunter den kaiserlichen Prinzen Philipp, den Kaiser von Bulgarien.

Table listing prices for various items: Güte, im Preise von 60-150 Mark (2 000 Mk.), Wäsche (6 000 „), Schuhe (500 „), Unterwäsche (1 500 „), Strümpfe, 30 Mark das Paar (1 000 „), Korsetts (800 „), Handschuhe (1 000 „), Theatermäntel und dergl. (2 000 „), Taschentücher, Schleier (2 000 „). Total: 38 500 Mk.

Dabei ist nicht berücksichtigt, daß sich eine Dame einen Pelz kauft, der allein einen Wert von 150 000 Mark und darüber repräsentiert, oder brillantbesetzte Strumpfbänder trägt, wie sie jüngst — man kann nie wissen — bei den Millionärinnen in Mode gekommen sind.

Etwas bescheidener müssen jene Damen sein, die über ein Jahresinkommen von nur 100 000 Mark verfügen und daher höchstens 20 000 Mark für ihre Toiletten ausgeben können. Die meisten sind mit bloß vier Balltoiletten zu 1000 Mark im Jahre begnügen, die nicht ein- oder höchstens zweimal, sondern öfter getragen und mitunter auch umgearbeitet werden.

Der landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge.

hielt Sonntag nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Deconomierats Schubert-Cubau in Schneeberg eine von ungefähr 400 Landwirten besuchte Bezirksversammlung ab.

Bertraten waren einige zwanzig landwirtschaftliche Vereine. Anwesend waren die Herren Regierungsassessor Böttcher, als Vertreter der Amtshauptmannschaft, Bezirksrat Dr. Dehne, Bürgermeister Dr. v. Woydt-Schneeberg u. a. m. Nach Begrüßungsworten des Herrn Vorsitzenden Geheimen Deconomierats Schubert, des Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins Schneeberg, Herrn Ortsrichter Lautenhahn-Oriessbach, und des Herrn Bürgermeisters Dr. v. Woydt namens der Stadt Schneeberg ergriff Herr Tierzuchtinspektor Dr. Petermann aus Chemnitz das Wort zu einem Vortrage über das neue Kdrgesetz für das Königreich Sachsen.

Und wer die seine Brust erschließt, O ihr, was du kühn, zu Lieb, Und mach' ihm jede Stunde froh, Und mach' ihm keine Stunde trüb.

Irrwege.

Roman von H. Harby.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Wie Sie sehen, wurde ich sogar durch einen Weihnachtsbaum erfreut. Er ist entzückend, nicht?“ fragte Irma, als sie des Landrichters Blick darauf ruhen sah. „In der Tat!“ nickte Beder. „Wahrscheinlich eine hübsche Aufmerksamkeitsgabe von Herrn Raibach.“

„Nein! von seinem Chef, Dr. Sternfeld!“ „Ah!“ Ein Schatten flog über des Landrichters Antlitz. Daß ihn der kostbare Baumstumpf den richtigen Geber nicht gleich erraten ließ.

„Ich konnt's mir eigentlich denken! Die hübsch ausgedachte Ueberraschung entspricht dem poetischen Sinn und Gemüt des Dichters und geistreichen Journalisten. — In den Festtagen hatten Sie jedenfalls täglich das Glück, Sternfeld bei sich zu sehen?“

„Die absichtliche spöttische Betonung Beders berührte Irma unangenehm. „Dr. Sternfeld,“ antwortete sie kühl — „verbringt die Festwoche bei seinen Angehörigen in Stromberg.“ „Sehr lobenswert,“ versetzte der Landrichter sichtlich erleichtert. „Ich möchte wünschen, er bliebe für immer fort. Sie schauen mich bestrebt an? Ja, bei Gott —“ Beders Stimme gewann einen seltsam gepreßten Klang — „ich neige diesem Doktor Sternfeld seine Ausnahmestelle — die er bei Ihnen einnimmt!“

„Mit Unrecht, Herr Landrichter — der edle Mann ist mir ein treuer bewährter Freund!“ lautete Irmas ernste Entgegnung.

„Und ich? — Irma was bin ich Ihnen?“ „Zum ersten Male nannte Beder die junge Sängerin bei ihrem Vornamen! Ein nie zuvor empfundener Schauer durchzitterte ihr Herz! Vor seinen glühenden durchbohrenden Blicken ihr Antlitz senkend, versetzte sie, einen heiteren Ton erzwingend:

„Natürlich auch ein wertter Freund!“ Und bevor er etwas erwidern konnte, fuhr sie hastig, in ungewöhnlich lebhafter Weise fort:

„Aber bitte! Nun schulden Sie mir auch einen Bericht. Wie verlief Ihre Reise? Es schmeite an jenem Tage festig, daß man ein Stedenbleiben der Bahnzüge befürchten konnte.“

Der Landrichter hatte auf seine Frage: „Was bin ich Ihnen?“ eine ganz andere Antwort ersehnt und erwartet. Wollte Irma ihn nicht verstehen? Er konnte nicht zweifeln, sie lenkte die Unterhaltung absichtlich ab.

„So schlimm wurde es nicht,“ entgegnete er, seine Empfindungen gewaltig beherrschend. „Ich traf mit einer Stunde Verspätung auf der Endstation ein, von meiner Mutter in Person empfangen.“

„Wie schön muß dies sein!“ Irma unterdrückte einen aufsteigenden Seufzer.

„Ich war allerdings angenehm überrascht, als ich Mama auf dem Bahnhof erblickte. Da ich meine Ankunft gemeldet hatte, fuhr Mama schon am Mittag in die Stadt, um noch Weihnachtseinkäufe zu machen. Sie ahnen nicht, an was alles eine Gutsfrau zu denken und zu besorgen hat, und welche Anmenge von großen und kleinen Paketen wir mit nach Hause nahmen — Geschenke für Groß und Klein!“

„Viele Menschen erfreuen zu können, Dank und Rührung in vielen Augen zu sehen, ist für die gütigen Geber sicher erhebend. Ich denke mir solchen Weihnachtsabend herrlich.“

„Ihm geht viele Mühe und Arbeit voran. Ueberhaupt denken Sie sich das Landleben wahrheitslieblich idealer, als es in Wirklichkeit ist. Ich zweifle, ob Ihnen ein längerer Aufenthalt auf einem einsamen Landgute — über haupt im Winter, behagen möchte.“

„Mit — der an Einsamkeit Gewöhnten!“ „Aber doch umbrandel von hauptsächlichsten Leben mei seinen täglich sich bietenden geistantregenden Genüssen.“

„Ich vermute, Herr Landrichter, die Sehnsucht danach lockte Sie so bald zurück!“ neckte Irma, lieblich lächelnd, zu ihm aufschauend, doch unter der Antwort, die sie in seinen Augen las, zusammenzuckend, fügte sie rasch in unsicherem Tone hinzu: „Selbst auf die Gefahr, daß Sie meine Neugierde verspotten — möchte ich gern wissen — womit Sie vom Christkind erfreut wurden.“

„Mit zahllosen Gegenständen, nützlichen und überflüssigen, die gute Mama weiß im Schenken, soweit es mich betrifft, sich

nicht genug zu tun. Die wertvollste Gabe war diesmal dieser Brillantring! Sehen Sie?“ der Landrichter hob den ringgeschmückten Finger gegen das Licht, wobei der Brillant im herrlichen Farbenpiel erstrahlte, und dem jungen Mädchen einen Laut der Bewunderung entlockte, „leider — nein, es erregt mir kein Bedauern — der Ring ist mir zu eng! Ich muß ihn am kleinen Finger tragen, bis er einen „geeigneteren Platz“ findet.“

Beder verstummte, als aber Irma ebenfalls schwieg, begann er aufs Neue in heftiger Bewegung. „Im Vergleich zu Mamas Geschenk erschien meine Gegengabe: Einige Luxusachen fürs Schlafzimmer — äußerst, doch als ich ihr dazu das feste Versprechen gab, im kommenden Jahre ihren Lieblingswunsch, ihr eine Tochter ins Haus zu führen, erfüllen zu wollen, erklärte die erstere Mutter sich hochbefriedigt. Sie wollte natürlich Käses hören und nun erzählte ich ihr von einer begabten kleinen Sangessee, deren süße Stimme und holde Erscheinung beim ersten Hören und Sehen mit unerreichten Fäden mein Herz umspann. Je öfter ich das geliebte Mädchen sah und näher es kennen lernte, desto klarer wurde mir die Erkenntnis unferer gegenseitigen Neigung und dadurch desto fester der Entschluß, uns miteinander untöschlich zu verbinden für Zeit und Ewigkeit.“

Was während dieser Rede in Irmas Seele vorging, hätte sie nicht in Worte fassen können. Das unerwartete Geständnis des geliebten Mannes wirkte sinnverwirrend, sie hätte weinen und jauchzen mögen vor Weh und Seligkeit! Plötzlich schüttelte sie sich von kräftigen Armen fest umschlungen. „Irma,“ des Landrichters Stimme von Leidenschaft durchbebt, drang herauschend in Irmas Herz, „versprach ich meiner Mutter zu viel? Wenig dein Antlitz nicht ab, Geliebte! Sieh mir in die Augen, laß mich n denen dunklen Sternen lesen, daß du mein sein willst!“

Mit sanfter Gewalt richtete er das hold errötete Gesicht der Geliebten empor, im nächsten Augenblick preßte sein bärtiger Mund sich fest auf ihre zuckenden Lippen. Unter Beders Küssen verankert vor Irmas Seele, Vergangenheit und Zukunft in dem neuen Gefühl, das ihre ganze Seele gefangen nahm. Es war wie ein beseligender Taumel; der Gedanke an ein Erwachen blieb ihr in der ersten Stunde ihres wonnigen jungen Liebesglücks fern.

Der kurze Wintertag begann der Abenddämmerung zu weichen, das glückliche Paar achtete nicht der verrinnenden Zeit! Es hatte einander so viel zu sagen! Dabei wurde das zärtliche Geflüster, das oft nur aus einem halb gebremmten Wort be-